

Homilie zu Lk 11,1-13
17. Sonntag im Jahr (Lesejahr C)
30.7.1995 St. Laurentius

Liebe Gemeinde!

"D e i n N a m e w e r d e g e h e i l i g t . " Was dürfen wir uns vorstellen, was denken wir, wie wir das machen sollen? "Dein Name werde geheiligt", wie heiligst du seinen Namen? Sobald man anfängt nachzudenken, hat man da Schwierigkeiten. Was sollen wir denn tun?

In der Schrift gibt es die Frage: "Wie heißt der?" Aus dem Hebräischen wörtlich ins Deutsche übersetzt, lautet sie so: "Welcher ist sein Name?" Dann sagt man, er heiße Abraham oder Josef oder Michael. Die andere Frage heißt: "Was ist sein Name?" Da fragt man nicht nach Michael, Abraham oder Josef, da fragt man nach der Gewichtigkeit: Was kann er, was bedeutet er, was gilt er? Um es ein bißchen anschaulich zu machen: Was ist der Name Rußlands, was ist sein Name? Das ist die Weite, das ist die Kälte, der Frost, der mörderische, das sind auch die Bodenschätze, unendlich viele Bodenschätze, ungehoben im weiten Rußland, das ist die Menschenmasse. Oder was ist der Name Englands, was bedeutet der Name? Bis dahin sind das die Meere, ist es die Flotte, ein Kolonialreich, Hilfsvölker die Menge, und so jetzt weiter und weiter. Früher einmal: Was ist der Name Deutschlands? Das ist das Ruhrgebiet, Kohle und Stahl, das bedeutet Deutschland. Jedes mag sich ausdenken, was allemal ein Name ist.

Was nun also ist der Name Gottes, daß wir ihn heiligen könnten? Man muß suchen. "Der Schöpfer", das macht uns staunen, er hat die Schöpfung in der Hand. Nur - mit der Schöpfung kommen so viele in Langeweile zurecht, das blendet ja nicht jedermann, nicht alle, so daß sie beeindruckt wären und nicht mehr in Langeweile durch die Geographie stolperten. Das mit dem Namen muß anders gehen. Er muß imponieren, er ist geradezu aufdringlich, der Name. Was also ist der Name Gottes? Da gibt es eine Stelle in der Heiligen Schrift im zweiten Buch Samuel im 7. Kapitel, da steht's: D e r N a m e G o t t e s , d a s i s t I s r a e l . [2 Sam 7,23: "Wer ist wie dein Volk, wie Israel,- ein einziger Stamm auf Erden, daß Gottheit daranging, ihn zu einem Volk sich abzugelten, ihn als einen Namen sich zu bestimmen!"] Wer mit Rußland sich anlegt, der bekommt's mit der Weite, mit dem Frost, der Menschenvielzahl und den Bodenschätzen und Ressourcen zu tun. Wer mit England sich anlegt, bekommt's mit der Flotte zu tun, und so fort und so fort. Wer Gott begegnet, der kriegt's mit Israel zu tun. Wer an Israel vorbei Gott begegnen möchte, wird ihn schwerlich finden.

Israel, was nun ist Israel? Darin ist Gott da, darin ist Gott anwesend, das ist seine Gegenwart, das ist sein Anwesen, sein Leib. Die Leibhaftigkeit Gottes auf Erden ist Israel. Aber wer

verkörpert dies Israel? Der Staat Israel, nein, der nicht. Die Judenheit als solche? Auch nicht. Was ist Israel? Es ist das Israel der Propheten. Um es knapp und kurz zu sagen: Das ist die Schar derer, die im Trauen auf Gott als ihren Herrn ihren Tod im vorhinein angenommen haben, bestanden haben, durch sind und leben, leben unter den Völkern in der Diaspora. Was soll daran nun bedeutsam sein? Das Israel, das prophetische, das wahre Israel ist die Schar derer, die unter uns Todgeängstigten leben, überleben. "Gestorben, und siehe, sie leben." Wer also irgendwo auf Erden als normaler Mensch vom Tod bedrängt ist, von Todesängsten umwittert ist früh schon oder später irgendwann, wer ihn verdrängt und verdrängt und dann doch nicht mehr ausweichen kann, der mag in seiner Not sich an Israel aufrichten, dem wahren Israel, dem prophetischen Israel, neutestamentlich gesprochen dem Israel Jesu Christi, der Kirche, und auch da wieder: der wahren Kirche, der Kirche aus Prophetengeist. Dort wird er die finden, die den Tod angenommen haben, die Todesangst bestanden haben und leben.

Die Kirche. Nun also ist es an uns. Sind wir die Kirche? Sind wir die Schar derer, die so ernst es begriffen haben mit der Nachfolge Christi, daß wir den Tod, ganz zentral den Tod, unsern Tod, angenommen hätten, die Angst bestanden hätten, durch sind und leben, daß, wer nach uns seine Augen richtet, an uns ein Zeichen der Hoffnung und des Sieges und am Ende der Freude entdecken kann in seiner Not, seiner Todesnot? Wenn wir diesen Gedanken auch nur entfernt aufgenommen haben, wenn er in uns ist, wenn wir dazu neigen, dann spüren wir, daß es bei uns wohl einer großen Bekehrung bedarf. Und das wär's dann: In unserer Bekehrung zu Gott, diesem, wird uns sein Name geheiligt, ist Er es, der uns heiligt, daß Sein Name geheiligt sei und daß in der Kraft seines Geistes wir geheiligt seien unter den Völkern, den Menschen - in Gottes Namen, nach Gottes Wohlgefallen ein Zeichen der Hoffnung, ein Zeichen der Freude im Angesicht des Sterbens. "Dein Name werde geheiligt."